

Herrn
Prof. Dr. Ing. Wolfram Ressel
Rektor der Universität Stuttgart
Postfach 10 60 37
70049 Stuttgart

(vorab per Fax: 0711 685-82113)

Freitag, den 19. Juni 2009

Offener Brief zum Masterplan des Rektorats

Sehr geehrter Herr Kollege Ressel,

als Vertreter von Akademien, die von den Folgen des Masterplans für die Universität Stuttgart direkt betroffen wären, möchten wir mit diesem offenen Brief unsere große Sorge um die Zukunft des Standorts Stuttgart zum Ausdruck bringen, falls dieser Plan verwirklicht werden sollte. Bei allem Respekt vor der Autonomie der Entscheidungsprozesse Ihres Hauses, so können diese doch nicht das unmittelbare Umfeld der anderen Stuttgarter Hochschulen und Kultureinrichtungen außer acht lassen, die seit vielen Jahren mit der Universität Stuttgart kooperieren.

So erstrebenswert die Absicht auch ist, in der nächsten Runde der Exzellenzinitiative erfolgreich abzuschließen, so fatal wäre es doch, auf partnerschaftliche, teilweise auch vertraglich geregelte, Beziehungen zu verzichten. Diese Verbindungen würden durch die Aufgabe bestimmter geisteswissenschaftlicher Forschungs- und Lehrgebiete erheblich belastet, wenn nicht gar unterbrochen. In der aktuellen Umbruchsituation am Ende der Industriegesellschaft auf dem Weg in eine Ideen- oder Wissensgesellschaft stellt sich darüber hinaus generell die Frage, ob den Geisteswissenschaften im Rahmen einer Exzellenzinitiative statt einer Schwächung nicht vielmehr eine sehr viel prominentere Rolle zukommen müsste als bisher.

Die Medien haben in den letzten Wochen den Masterplan bereits kritisch kommentiert, in den Kernaussagen teilen wir diese Einschätzungen. Auch wir warnen vor dem großen Flurschaden, der durch die geplanten Streichungen und Umwidmungen geisteswissenschaftlicher Studiengänge angerichtet würde, mit Folgewirkungen, die Stuttgart insgesamt und das Kulturleben der Stadt insbesondere nachhaltig schwächen würden. Für Institutionen wie die unsrigen, zu deren Zielen die Förderung des Dialogs zwischen Kunst, neuen Medien, Theorie und Wirtschaft gehört, bleibt unerklärlich, wie das Rektorat einer so exponierten Hochschule auf einen wesentlichen Anteil dieses Dialogs verzichten kann.

In Lehre und Forschung in den geisteswissenschaftlichen Disziplinen der Universität Stuttgart ist über einen langen Zeitraum ein eindrucksvoller Fundus an Wissen konzentriert, der aus einer kurzsichtigen zweckorientierten Perspektive heraus nicht gefährdet werden darf. Der Rückbau dieser Disziplinen käme Charlie Chaplins Bestreben gleich, der alles, was aus seinem Koffer heraushängt, mit der Schere stutzt, um diesen wieder präsentabel zu machen. Das Desaster wird spätestens beim Öffnen des Koffers ersichtlich. Es ist deshalb sicherlich nicht verkehrt, an dieser Stelle das Rektorat auf den hohen Stellenwert aller geisteswissenschaftlichen Disziplinen an der Universität Stuttgart hinzuweisen.

Außerdem befürchten wir im Wettbewerb um hervorragende Wissenschaftler und Künstler einen großen Nachteil für unsere Einrichtungen: Hierbei sind die geisteswissenschaftlichen Angebote der Universität Stuttgart ein nicht unwesentlicher Faktor für den hiesigen Standort; ihre Schwächung würde Stuttgart deutlich unattraktiver machen. Im Zusammenspiel des sog. „Stuttgarter Modells“, das aus den Kooperationen zwischen zahlreichen Kultureinrichtungen besteht, nimmt die Universität einen zentralen Platz ein, sei es durch die Teilnahme der Lehrenden und der Studierenden aktiv oder passiv an Kulturveranstaltungen, sei es durch ihre direkte Mitarbeit. Die Feuilletons der beiden Stuttgarter Tageszeitungen zählen in ihren Reihen etliche, an der Universität Stuttgart ausgebildete Kulturjournalist/innen, die die Szene bestens kennen. Sie sind eines von vielen Beispielen für die exzellente Integration von Absolventen der Geisteswissenschaften der Universität in das Kulturleben der Stadt.

Fatale Folgen für die derzeitige Ausbildung von Kunst- und Musikerziehern für die Gymnasien hätte der mögliche Wegfall der sog. wissenschaftlichen Beifächer. Auch diese Perspektive scheint uns keineswegs erstrebenswert! Wir können uns nicht vorstellen, dass Ihnen dieser Aspekt der Problematik fremd ist, zumindest dürfte er Ihnen nicht gleichgültig sein, geht es doch um kulturelle Kompetenz, um Vielseitigkeit und musische Bildung der nächsten Generationen! Für die anstehenden Herausforderungen unserer Zeit brauchen wir nicht nur technikorientierte Spezialisten, sondern auch Generalisten humanistischer Prägung, so wie diese derzeit „noch“ in der Universität Stuttgart ausgebildet werden. Die Probleme unserer Zeit sind bekanntermaßen nicht nur mit der Exzellenz in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen zu lösen.

Das „Alleinstellungsmerkmal“ der Universität Stuttgart würde bei solchen Streichungen und Umwidmungen darin bestehen, dass sie in der Konsequenz die einzige Universität in einer deutschen Stadt vergleichbarer Prominenz wäre, die keine Volluniversität mehr ist. Ist dies wirklich intendiert? Vor 50 Jahren schrieb Samuel Beckett ein kurzes, bissiges Gedicht über Stuttgart und erwähnte dabei die Neckarstraße, die ihm „mitten im Nichts zu sein“ schien. Wir dachten, diese Zeiten seien längst vorbei, die Stadt hätte ihren Horizont inzwischen erweitert und kulturelle Fragen zu einem ihrer Hauptanliegen gemacht. Anscheinend ist es doch noch nicht so. Es wäre sicherlich von Vorteil, wenn wir, die uns alle für eine welt- und kulturoffene Stadt Stuttgart einsetzen, den Rektor der Universität Stuttgart auch auf unserer Seite hätten.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Ludger Hünnekens
Rektor der Staatlichen Akademie
der Bildenden Künste Stuttgart

Prof. Jean-Baptiste Joly
Direktor der Akademie
Schloss Solitude

Markus Merz
Rektor der Merz Akademie
Hochschule für Gestaltung
Stuttgart